



## **Audio-Gottesdienst zum Ostermontag am 13. April 2020 in der Hospitalkirche Stuttgart**

**Musikalische Gestaltung:** Margret Hauser, Alt; Familie Speck, Chorgesang;  
Michael Sattelberger, Klavier.

**Lesungen:** Regina Frieß, Brigitte Höhl,

**Predigt:** Pfarrer Eberhard Schwarz

---

**Johann Sebastian Bach (1685-1750) "Gott hat alles wohl gemacht", Arie für Alt und Klavier**

### **Gruß und Begrüßung**

„Das Geheimnis Gottes heißt ein Geheimnis, weil es weit von jener Erkenntnis zu unterscheiden ist, die wir durch die bloße Anschauung erlangen können.“ - Der in Göppingen geboren und in Murrhardt verstorbene Theologe des 18. Jahrhunderts, Friedrich Christoph Oetinger.

Seien Sie herzlich willkommen zum Gottesdienst am Ostermontag, den wir eigentlich sehr gerne wieder mit einem schönen Osterbrunch und an Tischen und in der Gemeinschaft aller Generationen gefeiert hätten.

Die Umstände erfordern es, dass wir die nötigen Vorsichtsmaßnahmen beachten. Die Liturginnen und Liturgen grüßen sehr herzlich aus der Hospitalkirche.

Und nicht weniger tun es die Musizierenden, Margret Hauser mit ihrer Altstimme, Michael Sattelberger am Klavier und Familie Speck, die den Gemeindegesang vertritt. Wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist uns auch in dieser Weise verbindet und wir setzen fest darauf, dass wir bald wieder miteinander in Gemeinschaft feiern dürfen. So oder so:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lassen Sie uns einstimmen in die Gesänge Israels:

### **Psalm 22 II (EG 710)**

Ich will deinen Namen kundtun meinen Geschwistern,  
ich will dich in der Gemeinde rühmen:  
Rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet;  
denn er hat nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen  
und sein Antlitz vor ihm nicht verborgen;  
und als er zu ihm schrie, hörte er's.  
Dich will ich preisen in der großen Gemeinde,  
ich will mein Gelübde erfüllen vor denen, die ihn fürchten.  
Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;

und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen;  
euer Herz soll ewiglich leben.  
Es werden gedenken und sich zum Herrn bekehren aller Welt Enden  
und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden.  
Denn des Herrn ist das Reich,  
und er herrscht unter den Heiden.  
Sie werden kommen und seine Gerechtigkeit predigen  
dem Volk, das geboren wird.

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

### **Gebet**

Großzügiger, reicher Gott,  
auch wenn wir uns heute nicht als Gemeinde versammeln können,  
so loben wir dich doch  
mit unserem Tischgebet.

In der Unruhe der Welt,  
schenkst du Stunden des Friedens  
und der Erquickung.  
Du sättigst den Leib  
und die Seele.  
Du lässt uns  
Atemholen.

Du überwindest  
was lähmt,  
du löst  
die Verhärtung der Herzen.

Du machst beweglich und leicht.

Heute kommst du uns entgegen im  
gekreuzigten und auferstandenen Nazarener  
am See, im Garten, an den Tischen der Hoffnung:  
bei Brot und Wein und Fisch.  
Du bist bei uns  
im Wort, durch Deinen Geist  
in den Zeichen der Gemeinschaft,  
die uns verbindet.

Vor dich legen wir in der Stille, was wir  
in diesen Morgen getragen haben.

- Stille –

Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

**Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847), Sei Stille dem Herrn, Arie für Alt und Klavier**

**Lesung: Lukas 24,36-45** (Neue Genfer Übersetzung)

36 Während sie noch am Erzählen waren, stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

37 Doch sie waren starr vor Schreck, denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

38 »Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus. »Und wie kommt es, dass solche Zweifel in euren Herzen aufsteigen?

39 Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst! Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir seht.«

40 Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße.

41 Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten und vor Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie: »Habt ihr etwas zu essen hier?«

42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch,

43 und er nahm es und aß es vor ihren Augen.

44 Dann sagte er zu ihnen: »Nun ist in Erfüllung gegangen, wovon ich sprach, als ich noch bei euch war; ich sagte: ›Alles, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben ist, muss sich erfüllen.‹«

45 Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten,

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

Gespensstergeschichten gibt es genug in dieser Welt. Kinder lieben sie. Sie lieben Gespensstergewitzte. Zum Beispiel den: Warum gibt es in Schottlands Schlössern so viele Gespensster? Antwort: Gespensster sind billiger als eine Alarmanlage.

Manche Erwachsene genießen das nicht weniger. Da sind die schaurig schönen alten Erzählungen von Sturmnächten, Friedhöfen, geheimnisvollen Mönchen und Burgverließen oder von rätselhaften Nebelreitern. Sie wecken nicht nur den Grusel. Sie helfen auch, unsere Ängste anzuschauen.

Vor zwei-, dreihundert Jahren waren sie eine erzählerische Antwort auf die alles vereinnahmende Vernunft. Der Mensch war eben nicht nur das Vernunftwesen, das man gerne haben wollte. Man suchte wieder hineinzublicken in die Seelengründe des Menschen. Auch in seine Abgründe, suchte darüber hinaus dem Leben selber in seiner Tiefe wieder eine Chance zu geben.

Gespensstergeschichten gibt es genug in dieser Welt. Ein paar Jahre vor der Wende hatte der Dramatiker Heiner Müller in sein Tagebuch notiert: „Ich hab zur Nacht gegessen mit Gespensstern“. Er erinnerte damit an eine Begegnung mit Offizieren von der Stasi, die alles, wirklich alles versuchten, ihn unter Druck zu setzen. Das waren in seinen Augen keine Menschen mehr. Es waren Widergänger aus den Abgründen von Gewalt und Angst, die die Freiheit der Kunst, des persönlichen Lebens in Angst und Schrecken setzten.

Der Franzose Jankélévitch, Seelenkundler und Philosoph, erzählt, wie die Lüge einen Menschen zum Gespensst macht. Wie er einsam wird. Wie sich die Menschen in der Lüge fremd werden. Wie ich mir selber fremd werde.

Manchmal macht uns unser eigenes Innen zu Gespensstern. Erschöpft, getrieben, verängstigt, wütend, perspektivlos: Bin ich dann nicht selber manchmal wie „nicht mehr von der Welt“? Nur noch ein Schatten meiner selbst? Und kenne mich nicht mehr? Manchmal sieht man uns das sogar physisch an.

Wie gespensstisch das Leben selber werden kann, das spüren wir auch in diesen Tagen. Hier, in der sonst lauten Stadtmitte hört man nachts die Käuzchen rufen; und morgens, wo sonst die Ampeln den

Verkehrslärm stauen, hört man Taubengurren. Manche begegnen einander in diesen Tagen, als wären sie Phantome. Gott sei Dank gibt es auch andere, die alles dafür tun, die Angst nicht groß werden zu lassen und das Miteinander und das Menschliche auf eine andere Art und Weise zu stärken.

Liebe Gemeinde,  
die frühen Christinnen und Christen haben sich immer wieder nach Ostern den Vorwurf gefallen lassen müssen, sie hätten ein Gespenst gesehen. Und vielleicht ist diese österliche Erzählung ganz vom Ende des Lukasevangeliums auch ein Reflex darauf. Vielleicht inspiriert sie sich aus den Vorstellungen, die auch schon im Altertum bekannt waren: dass Geister und Engel keine Nahrung zu sich nehmen.

Aber in Wirklichkeit ist diese österliche Erzählung sehr viel mehr als das. Sie folgt ganz unmittelbar auf die Emmaus-Geschichte. Dort ist der Gekreuzigte und Auferstandene mit zwei Jüngern unterwegs von Jerusalem, von Karfreitag, von Golgatha herkommend. Und sie kommen miteinander ins Gespräch: über die Schrift und ihre Bedeutung, genau genommen über die Interpretation und Deutung des großen Zusammenhangs von Gott und Welt in der Geschichte Jesu Christi. Aber sie sehen nicht, wer mit ihnen geht. Und als es Abend wird, in der Zeit, wenn man mit Fug und Recht nicht mehr auf der Straße unterwegs ist, da laden sie ihn zu sich an den Tisch. Und als er das Brot bricht, als sie miteinander den Abendsegen sprechen, da gehen ihnen die Augen auf.

Und die Angst ist weg. Und die beiden kehren um, sie eilen zurück nach Jerusalem zu den Jüngern Jesu und sie erzählen von dieser Begegnung. Und die Jüngerinnen und Jünger können es nicht fassen. Und es ist genau in diesem Augenblick, als sie fassungslos sind, dass er da ist. Dass er nicht mit Furcht und Entsetzen und Schrecken da ist, sondern mit dem Friedensgruß: „Friede sei mit euch!“

Liebe Gemeinde,  
Gespenstergeschichten gibt es genug in dieser Welt. Das Wesen der österlichen Erzählung besteht aber nun gerade nicht darin, dass Jesus auf Friedhöfen, in alten Burgen oder an schaurig finsternen Orten erscheint. Wir hören es genau! Das Grab ist leer. Dort finden wir Jesus nicht. Stattdessen begegnet er der trauernden Maria in einem Garten. Er ist unterwegs mit Wanderern. Die Osterzeuginnen und Osterzeugen werden alle hineingewiesen in das Leben. Er trifft seine Schülerinnen und Schüler mitten im Leben.

Das Irritierende ist gerade nicht das Finstere und schauerliche, dessen sich Gespenstergeschichten gern bedienen, um dann oft ganz simpel alltägliche Lösungen für die Angst anzubieten: wer steckt hinter dem nächtlich heulend Hund? Der böse Nachbar natürlich. Wer treibt sein perfides Spiel in einem gruselig alten Schloss? Der Gärtner oder der Butler oder wer auch immer.

Jesus aber, Jesus taucht mitten im Leben auf. Und eben das ist zuerst die Herausforderung für die Menschen, denen er als der Österliche begegnet. Er begegnet nicht als Gespenst. Der Auferstandene begegnet als der Gekreuzigte. Sie erkennen Jesus in der ganzen Tiefe seiner Menschlichkeit und seiner Geschichte. Sie sehen die Wundmale. Sie sehen die Realität. Aber sie sehen sie in einem völlig neuen Zusammenhang! Sie sehen sie im Zusammenhang des schöpferischen Wirkens Gottes.

Liebe Gemeinde,  
Lukas betont in seinem ganzen Evangelium und nicht weniger in der Apostelgeschichte die sichtbaren Zeichen des Heils: das Wasser, mit dem getauft wird. Die Krankheit, die geheilt wird. Der Himmel, der sich öffnet; der Geist, der sichtbar auf Jesus herabkommt. Lukas ist davon überzeugt, dass Gott in der Geschichte handelt. Er sieht auch Ostern als ein geschichtliches Ereignis. Und zur Realität der Auferweckung Jesu gehört, dass sie sich nicht nur im Himmel, sondern auch auf Erden ereignet.

Das ist der kühne Gedanke, den Lukas mit diesen Erzählungen hineinträgt in die Welt des Mittelmeers. Ja, die Auferstehung ist eine neue Schöpfung. Aber diese neue Schöpfung ist nicht die Verneinung, nicht die Vernichtung der ersten Schöpfung; nicht die Verneinung unserer Welt. Die Wirklichkeit wird nicht aufgeteilt in eine Geisterwelt und in eine reale, materielle Welt. Die neue Schöpfung wirkt hinein in den Raum der Begegnungen und des Miteinander der Schülerinnen und Schüler Jesu. Und über sie wirkt er hinein in die Welt.

Ihr Leben, ihr Alltag, wird transparent auf Gottes schöpferische und österliche Kraft hin. Der Alltag und das Miteinander dieser Menschen wird verwandelt. Er bekommt eine neue Gestalt. Und diese Gestalt ist nicht geprägt durch Furcht und Erschrecken, sondern durch das gemeinsame Mahl.

Keine Frage: wenn es etwas gibt, was die Wirklichkeit von Ostern in dieser Welt zum Ausdruck bringt, dann sind es zuerst die gemeinsam gefeierten Mähler im Anschluss an Ostern. Und dann sind es in der Folge dieser Mähler alle Zeichen und Gesten des geheilten Lebens.

Liebe Gemeinde, Ostern, das bedeutet bei Lukas: unser alltägliches Leben wird transparent auf Ostern hin.

Dieses Wort: „Friede sei mit Euch“, das ist nicht einfach ein Gruß. Das ist nicht einfach so hingesagt. Das bedeutet, dass diese manchmal gespenstische Welt, in der der Tod regiert, wieder konsistent wird. Es liegt dem Lukasevangelium unendlich viel daran, dass der Gott Israels und das Wirken Jesu Christi ineinanderfließen. Das ist kein Gespenst, das da erscheint. Es ist die Manifestation Gottes selber, der für den Zusammenhang der Wirklichkeit und der Geschichte steht.

Wir sind nicht verloren. Wir stehen im Raum der Verheißungen, die Gott seinen Kindern zuspricht.

Die Jünger trauen dem nicht. ... Wer wollte dieser Welt schon trauen, wenn er sie ansieht? Wer würde die Hand dafür ins Feuer legen, dass die Welt, in der wir leben, von Gott getragen ist auch durch Not und Schmerz hindurch. Wir sehen, wie Jesus sich regelrecht vorarbeiten muss in das Vertrauen seiner Jüngerinnen und Jünger.

Er isst mit Ihnen. Und dieses Essen steht dafür, dass er in der Welt ist. Und er legt ihnen die Schrift aus. Und auch das besagt nichts anderes, als dass diese Welt der Raum ist, in dem sich Ostern ereignet hat und noch ereignet und immer wieder sichtbar und spürbar wird in den Momenten unseres Lebens, in denen er hineinfindet mit seinem österlichen Horizont.

Ja, Gespenstergeschichten gibt es genug in dieser Welt. Aber es gibt auch ein paar Ostererzählungen. Und sie nehmen uns die Angst und sie stärken unseren Mut darin, dass auch jetzt, in diesen Tagen, wo wir uns nur ganz unzureichend begegnen und wahrnehmen und würdigen können, wir nicht dem Horror ausgeliefert sind. Dass wir uns nichtbestärken lassen dürfen in dem, was uns Angst macht, sondern in dem, was uns stark macht: In der Vernunft des Glaubens. In der Kraft der Hoffnung. In der Erfindungsgabe der Liebe.

Daran halten wir fest und lassen uns nicht erschrecken.

Und der Friede Gottes, der österliche Friede, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre uns in diesen Tagen ganz besonders und kräftig und stark und mit einem gewissen Humor in Christus Jesus. Und er hüte uns davor, die Welt zu einem Geisterhaus zu machen.

Amen.

**Lied:** EG 103,1-5 Gelobt sei Gott im höchsten Thron

1. Gelobt sei Gott im höchsten Thron / samt seinem eingebornen Sohn,  
der für uns hat genug getan. / Halleluja, Halleluja, Halleluja.
2. Des Morgens früh am dritten Tag, / da noch der Stein am Grabe lag,  
erstand er frei ohn alle Klag. / Halleluja, Halleluja, Halleluja.
3. Der Engel sprach: »Nun fürcht' euch nicht; / denn ich weiß wohl, was euch gebricht.  
Ihr sucht Jesus, den find't ihr nicht.« / Halleluja, Halleluja, Halleluja.
4. »Er ist erstanden von dem Tod, / hat überwunden alle Not;  
kommt, seht, wo er gelegen hat.« / Halleluja, Halleluja, Halleluja.
5. Nun bitten wir dich, Jesu Christ, / weil du vom Tod erstanden bist,  
verleihe, was uns selig ist. / Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Text: Michael Weiße 1531

Melodie und Satz: Melchior Vulpius 1609

### **Fürbitten**

Wache Du mit aller Macht darüber,  
lebendiger Gott,  
dass keine dunklen Gedanken  
unser Herz bewohnen.

Stelle uns Menschen zur Seite,  
die uns bezeugen,  
dass Dein Evangelium von Ostern  
unsere Stärke ist  
für unsere Wege durch diese Zeit.

Gib uns bald wieder Zeiten,  
in denen wir in aller Freiheit  
Deine Gegenwart in Brot und Wein feiern können,  
in denen wir - ohne Einschränkungen - spüren,  
dass das Leben und das Miteinander und die Gemeinschaft  
Gabe und Geschenk sind.

Gib uns auch jetzt,  
in diesen Tagen,  
viel von dieser Gewissheit  
in den Begegnungen,  
die uns möglich sind.

Vor Dich legen wir das Schicksal derer,  
die einsam sind,  
die um ihrer Gesundheit willen  
in Quarantäne,  
zu Hause,  
in Pflegeeinrichtungen  
auf Intensivstationen sind.

Gib, dass viele Zeichen der Hoffnung und der Freundschaft  
dort ein- und ausgehen.

Vor dich legen wir das Schicksal der Menschen,

die nicht ausreichend gewappnet sind  
gegen die Erkrankungen  
und gegen die Folgen dieser großen Pandemie.

Pflanze Großzügigkeit in die Herzen derer,  
die geben können:  
im Materiellen,  
und durch die vielen Möglichkeiten der Mitmenschlichkeit.

Dir befehlen wir die Sterbenden an;  
alle, die in Trauer gehen.

Wir bitten um Kraft für alle,  
die in diese österliche Woche gehen  
und sich Sorgen machen,  
weil sie nicht wissen,  
wie die nächsten Schritte sind.

Bestärke uns darin, dass du mit uns unterwegs bist:  
Tag für Tag,  
Stunde für Stunde.  
Sei und bleibe Du unser österlicher Horizont.

Das bitten wir, indem wir mit Jesu Worten beten:

#### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

#### **Georg Friedrich Händel (1685-1759), Where'er you walk (HWV 58) für Alt und Klavier**

#### **Abkündigungen**

Sehr von Herzen möchten wir Ihnen eine gute und gesegnete Woche wünschen. Bitte nutzen Sie alle Video- und Audioangebote, auf die auch auf unserer Homepage hingewiesen wird. Sehr gerne bringen wir Ihnen auch die Gottesdienste in Papierform ins Haus, schicken Sie zu.

Wir haben jetzt auch an der Sakristei einen Briefkasten angebracht, aus dem Sie Predigten oder den Gemeindebrief entnehmen können. Wenn sie Not oder Fragen haben, dürfen Sie sich gerne telefonisch ans Pfarramt wenden.

Auch heute Nachmittag gibt es die Möglichkeit, in der Stiftskirche sich das Osterfeuer mit einer Kerze abzuholen - unter allen gebotenen Maßnahmen der Vorsicht natürlich.

Nochmals: Ihnen allen frohe und gesegnete Ostern!

## Segen

### **EG 99 Christ ist erstanden**

Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen; / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ'. / Kyrieleis.

Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! / Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Text: Bayern; Österreich 12. bis 15. Jh.

Melodie: Salzburg 1160/1433, Tegernsee 15. Jh., Wittenberg 1529

---

### **Opferzweck am 13.04.2020: Hospitalkirchengemeinde**

*Die Kollekte dieses Gottesdienstes kommt unserer Arbeit als Kirchengemeinde im Stadtzentrum zugute. Viele Angebote im Bereich der Kirchenmusik, der Bildung und der Seelsorge sind nur möglich dank Ihrer großzügigen Gottesdienstopfer.*

*Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre verlässliche Unterstützung!*

*Falls Sie spenden möchten:*

*Spendenkonto:*

*Kassengemeinschaft Hospital*

*als Verwendungszweck bitte angeben: "Hospitalgemeinde"*

*IBAN: DE96 6005 0101 0002 9150 21*

*BIC: SOLADEST600*

*Gerne stellen wir eine Spendenbescheinigung aus, wenn Sie im Verwendungszweck auch Ihre Adresse angeben.*

*Herzlichen Dank für Ihre verlässliche Unterstützung!*